

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =  
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes  
suisses**

Band (Jahr): **67 (1979)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



6433

# SGF Zentralblatt

Nr. 1, Januar 1979  
67. Jahrgang

des Schweizerischen  
Gemeinnützigen Frauenvereins  
Organe central de la Société  
d'utilité publique des femmes  
suisses

Pop 14418

## Trogen – Ziel eines Vereinsausfluges

SCHWEIZERISCHE LANDESBIBLIOTHEK  
BIBLIOTHÈQUE NATIONALE SUISSE  
BIBLIOTECA NAZIONALE SVIZZERA





## Liebe Leserinnen

Im vergangenen Jahr hat sich in den Reihen der Gemeinnützigen eine – soweit ich feststellen kann, neuere Tendenz bemerkbar gemacht: Sektionen besuchen sich; die einen zur Freude, die andern, um sich Rat und Auskünfte für eine neue Aufgabe zu holen.

Sektion A zum Beispiel besitzt einen gut funktionierenden Auto-dienst, Sektion B möchte etwas Ähnliches aufbauen. Was liegt näher, als das bei einem gemeinsamen Kaffee zu besprechen? Oder: Sektion C ist eine Bergsektion, Sektion D im Unterland beheimatet (siehe ZB vom November 1978!). Wäre es nicht nett, sich gegenseitig näher kennenzulernen?

Wie ich höre, sind solche und ähnliche Versuche da und dort bereits erfolgreich durchgeführt, an anderen Orten ins Auge gefasst worden. In dieser Nummer möchten wir Sie zu einer weiteren Art von Kontaktnahme ermuntern. Die meisten unserer Sektionen kennen den Vereinsausflug – und damit das Problem, jedes Jahr ein attraktives

Ziel zu finden. Viele unserer Sektionen andererseits sind an Orten zu Hause, die sich bestens als Ausflugsziel eignen würden – warum also nicht eines mit dem andern verbinden? Frau Widmer aus Trogen schlägt Ihnen heute vor, das schöne Appenzellerland zu besuchen – und zugleich mit den Trogener Frauen Fühlung aufzunehmen, bei einem gemeinsamen Zvieri sich ein wenig kennenzulernen.

Dies ist als Anfang gedacht, und wir möchten Ihnen gerne in loser Folge Vorschläge für ihre Vereinsreisen bringen. Machen Sie mit? Welche Sektion möchte ihre Heimat vorstellen, wer freut sich auf Besuch? Was könnten wir noch alles miteinander machen? Bitte melden Sie sich!

*Jolanda Sun*

Ein unvergessliches  
Ferienerebnis!

## Israel-Reise

19. Mai bis 2. Juni 1979

Sehr interessantes Programm – gute Betreuung – erstklassiger, deutschsprachiger israelischer Guide – christlich geführt – günstiger Preis inkl. Sinai und Kloster St. Katharina nur Fr. 1950.–

Prospekte durch die Reiseleitung:  
W. u. J. Scherrer, Pro Israel, Abt. Bibl. Reisen, CH-3654 Gunten, Telefon 033 51 22 31.



**Merker-Automaten  
zum Waschen, zum Trocknen  
und zum Geschirrspülen  
brauchen weniger Strom,  
weniger Wasser und  
arbeiten rascher.**

Merker AG – 5400 Baden – ☎ 056/22 41 66



## Inhaltsverzeichnis

|   |    |
|---|----|
| Zum Jahresanfang  | 3  |
| Seleger-Moor – Ziel eines Vereinsausfluges?                     | 4  |
| Trogen – Ziel eines Vereinsausfluges?                           | 6  |
| Internationales Jahr des Kindes 1979                            | 8  |
| Eidg. Volksabstimmung vom 17./18. Februar 1979                  | 10 |
| Zentralvorstand   | 11 |
| Revision des Strafgesetzbuches und des Militärstrafgesetzbuches | 11 |
| Mitarbeit der Frauen im Rahmen der Gesamtverteidigung           | 12 |
| Brockenstuben-Briefkasten                                       | 12 |
| Mitteilungen der Sektionen                                      | 12 |
| Die Kurzgeschichte des Monats                                   | 13 |
| Ludotheken – Betrachtungen einer Grossmutter                    | 14 |



**Probieren auch Sie  
unsere einheimischen**

**Bschiüssig**  
Frischeier-Teigwaren

**Auch Sie werden  
begeistert sein.**

GEBR. WEILENMANN AG, WINTERTHUR

### **Titelbild:**

Blick vom Gupf auf die in typischer Hügellandschaft des Appenzellerlandes eingebetteten Dörfer Rehetobel und Trogen

**MIKUTAN-  
Salbe**

gegen Ekzeme und entzündete Haut, für die Säuglings- und Kinderpflege. Preis der Packung Fr. 4.20

In Apotheken und Drogerien

Hersteller:

**G. Streuli + Co AG**  
**8730 Uznach**





## ***Zum Jahresanfang***

### *Liebe Mitarbeiterinnen im SGF*

Mit den herzlichsten Wünschen für das neue Jahr verbinde ich meinen Dank an Sie alle. Im vergangenen Jahr wurde immer wieder nach dem Sinn und der heutigen Notwendigkeit von Frauenverbänden gefragt. Es wurde darüber geschrieben, gesprochen, an Rundtischgesprächen verhandelt. Daneben ging unsere Arbeit im SGF ganz selbstverständlich weiter. Diese Frage nach der Notwendigkeit war für die meisten Sektionen eine – ich möchte fast sagen, theoretische Frage. Für uns im Zentralvorstand war es Auseinandersetzung mit Sinn und Zweck unseres Einsatzes, ein Rückwärtsschauen und Vor-

wärtsblicken, Bilanzziehen und Zukunftsplanung, die uns immer weiter beschäftigen muss und wird. Das Jahr 1978 hat uns manche Sorge, aber auch wieder viel Freude gebracht. Zum Erfreulichen zähle ich vor allem die Arbeiten, die sich positiv ausgewirkt haben, so viele Aufgaben, die seit Jahren – zum Teil seit Jahrzehnten – segensreich sind, so manches Neuangefangene, modernen Menschen entsprechend. Was mich aber ganz besonders freut, ist, dass neben vielen guten Kontakten zwischen Sektionen und Zentralvorstand sich vermehrt Fühlungnahme und Zusammenarbeit von Sektion zu Sektion anzubahnen scheinen. Das

gibt uns allen Ansporn zur gemeinsamen Arbeit, im Kleinen wie im Grossen.

Kürzlich ist mir wieder einmal ein Gebet in die Hände gefallen, das ich uns allen zum Geleit geben möchte für 1979:

Herr,

Gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann.

Gib mir den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann.

Und gib mir die Weisheit, das eine vom andern zu unterscheiden.

*Ihre Betty Steinmann-Wichser  
Zentralpräsidentin*





## ***Seleger-Moor – Ziel eines Vereinsausfluges?***

Jedes Jahr zur Blütezeit, Mitte Mai bis etwa 20. Juni, steht das Seleger-Moor, die einzigartige Rhododendren- und Azaleenschau in Rifferswil ZH, dem Publikum zur Besichtigung offen. Wir möchten Ihnen hier ein wenig davon erzählen, wie es überhaupt zum Seleger-Moor kam, etwas schwärmen von der wundervollen Blumenpracht (leider können wir nur schwarzweiss schwärmen – denken Sie sich die allerschönsten Farben dazu aus!) – und hoffen, frohe Erinnerungen zu wecken bei denjenigen Sektionen, die schon in Rifferswil waren und diejenigen zu verlocken, die noch ein Ausflugsziel suchen!

**Tip fürs Seleger-Moor:** Setzen Sie den Ausflugstag nur provisorisch fest, und erkundigen Sie sich

kurz vorher nach dem günstigsten Zeitpunkt. Je nach Witterung verschiebt sich die Blütezeit! Auskünfte und Unterlagen über das Seleger-Moor erhalten Sie bei: Büro Robert Seleger, Im Grüt, 8134 Adliswil ZH, Telefon 01 7106176.

Die folgenden Ausführungen entnehmen wir der Festschrift von E. Gattiker: «60 Jahre Seleger».

### **Robert Seleger**

Es war 1916, mitten in der Zeit des Ersten Weltkrieges, als Vater Thomas Seleger, dort wo in Wollishofen der Eisenbahntunnel nach Enge in den Berg führt, eine kleine Handelsgärtnerei, die auch den Unterhalt von Gärten besorgte, gründete. Strenge Arbeit war des Gärtnerhepaares Leben. Längst sind diese

ersten Anfänge den Bedürfnissen des Verkehrs zum Opfer gefallen. Der Name Seleger aber ist heute Abertausenden in unserem Lande bekannt und im Ausland, wo Rhododendren wachsen oder kultiviert werden, ein Begriff. Robert Seleger übernahm nach dem frühen Tode seines Vaters dessen Geschäft. Schon zwei Jahre später erwarb er in Adliswil Land, um endlich von der Abhängigkeit der Pacht, die seinem Vater noch beschieden war, frei zu sein. Mit der ihm eigenen Initiative und einem starken Willen, einmal Begonnenes zu vollenden, meisterte der junge Gärtner jene Schwierigkeiten, die das Leben für den Menschen bereithält. Er erprobte daran seine Kräfte und Fähigkeiten. Er bewährte sich und durfte als Lohn der Arbeit sich auch des Erfolges freuen. Der Betrieb wurde im Laufe der Jahre ausgebaut, Gartenanlagen wurden in allen Teilen des Landes ausgeführt und die Bodenfläche einer eigenen



Seleger-Moor – 200 verschiedene winterharte Arten und Sorten von Rhododendren und Azaleen, 90 Sorten japanischer Iris und 100 diverse Seerosensorten auf 140 000 Quadratmetern Moorland!

Baumschule auf 40 000 m<sup>2</sup> erweitert.

Wenn auch die Zeit des Zweiten Weltkrieges hart in das Aufwärtstreben eingriff, waren 1000 Tage Aktivdienst dennoch nicht als Verlust zu buchen. Da bot sich dem Soldaten Zeit, sich dem weiten theoretischen Fachwissen zu widmen, sich auf die Meisterprüfung vorzubereiten und diese 1942 mit Auszeichnung zu bestehen.

Es war 1953, als man den Gartenarchitekten und Gartengestalter Robert Seleger in die Projektions- und Bauleitung seiner ersten Frühjahrsblumenschau im Hallenstadion in Zürich berief. Von jener Liebe zu Pflanzen und Blumen erfüllt, die ihn zu einem unvergleichlichen schöpferischen Schaffen anzuregen vermochte, suchte er damals nach Pflanzenschönheiten, um mit ihnen das Volk zu begeistern.

### **Eine bedeutungsvolle Entdeckung wird zur Grundlage der Rhododendronkultur in der Schweiz**

Im Rifferswiler Moor fand Robert Seleger, was er 1953 für die Frühjahrsblumenschau suchte: urwüchsig geformte und malerisch wirkende Föhren. Die Stunde des zukünftigen Rhododendron- oder Seleger-Moores war gekommen. Der Gärtner stellte beim Ausgraben fest, dass die Zusammensetzung des Bodens genau jenen Böden entsprach, die er auf zahlreichen Studienreisen in den Rhododendronkulturen in Deutschland, Belgien und Holland kennengelernt hatte.

Diese Moor- und Heidelandschaft war nun gerade das, was er sich längst wünschte, um sich seiner Liebe zu den Heidegewächsen widmen zu können und Versuche mit Rhododendren anzustellen. Der Entschluss war gefasst. Ihm folgte im selben Jahr die Ausführung. Ein kleines Stück Moor wurde sein Eigentum und darauf mit zehn verschiedenen Sorten eine erste Rhododendronpflanzung angelegt. Der «Polarwinter» 1956 wirkte sich unheilvoll aus. Nur wenige winter-

harte Pflanzen überlebten. Diese Tatsache führte jedoch nicht zur Aufgabe des Versuches. Sie war vielmehr Anlass zur Erkenntnis, dass hier für den Fachmann und Züchter eine vielschichtige Arbeit bereitlag, die nur mit dem erforderlichen Wissen der Vererbungslehre und bewundernswürdiger Ausdauer zum Erfolg werden konnte. Frostharte Sorten mussten das ferne Ziel sein.

Eigentliche Expeditionen in die Berge der Heimat der Rhododendren, an die Atlantik- wie die Pazifikküste von Nordamerika, nach Kanada, Alaska, Russland, Japan, China, Indien und Nepal, in Höhen bis 4000 Meter, vermittelten dem Gärtner und Züchter die erforderlichen Kenntnisse über die Lebensräume und Lebensbedingungen hinsichtlich Ansprüche an Boden und Klima. Entbehungen, Anstrengungen und Arbeit sollten sich lohnen. Bescheidene Erfolge bewiesen, dass der beschrittene Weg des Züchters richtig gewählt war. So konnte vor Jahren schon die Kultur und Züchtung von Rhododendren in der Schweiz als grosses Novum aufgenommen werden.

### **Der Rhododendrongarten von Rifferswil**

mit Bächen und Tümpeln, als natürliche Landschaft gestaltet, hat inzwischen eine Ausweitung auf 140 000 m<sup>2</sup> erfahren. Da blühen die Rhododendren und lassen einen mit ihrer leuchtenden Blumenpracht und ihren herrlichen Blumenformen Fernen, wie die Appalachen, Alaskas arktische Geröllhänge, das Baikargebirge und selbst die Gebirgslandschaft des Himalaya, erleben. Das Seleger-Moor ist zur einzigartigen Pflanzen- und Blumenschau unseres Landes geworden. Seit 1966 ist diese Rhododendronlandschaft, das Ergebnis unermüdlicher Arbeit eines Gärtners aus Berufung, der Öffentlichkeit während des Blühens zugänglich. Innert zehn Jahren ist das Moor Jahr um Jahr farbenprächtiger und reichhaltiger geworden. Jährlich immer wieder den Rhododendronfrühling in Rifferswil zu erleben, ist unendlich vieler Menschen Wunsch. Aus allen Städten und Dörfern kommen sie nach Rifferswil, um Schönheit zu sehen und einen leisen Hauch fremder Erdteile zu spüren. Von

einigen wenigen Besuchern im Jahre 1966 ist die Zahl jener, die die Abgeschiedenheit und die herrliche Stille des Rhododendronmoores immer wieder anzieht, inzwischen auf 60 000 angestiegen.

### **Herr Seleger – unser Freund und Gönner**

Sie wissen es alle: Herr Robert Seleger ist uns vom SGF ganz speziell verbunden als grosszügiger Gönner und Freund unserer Gartenbauschule in Niederlenz. Wir möchten deshalb den kleinen Ausflug ins Seleger-Moor beschliessen mit einem ganz herzlichen Dankeschön an Herrn Seleger für seine Anteilnahme an unserem Werk, für seine Unterstützung – und natürlich auch für die Wunderwelt in Rifferswil!

### **SETATHERM**

Natur-Seidendecken, etwas vom Besten gegen Rheuma und für gesunden Schlaf.

Leintücher aus Naturseide.  
Naturseide per Meter.

**L. Wullschlegler, 6654 Cavigliano**

### **TAVOLAX**

**mit Stuhlweichmacher**  
hilft sicher bei

### **DARMTRÄGHEIT VERSTOPFUNG**

Keine Krampfzustände  
Kein Durchfall, sondern milde  
Stuhlentleerung

In Apotheken + Drogerien.  
30 Tavolax-Dragees Fr. 4.20

Pharma-Singer, 8867 Niederurnen

**co%  
-o%**

**Coop-denn heute zählt doch  
was man zahlt!**



# Trogen – Ziel eines Vereinsausfluges?



Ist Trogen eine Reise wert? Diese Frage stellte ich einem meiner Kinder. «Jo, joo.» «Warum?» «Will's schö isch!» So denkt und fühlt nicht nur unsere Dorfjugend, so empfinden auch die Erwachsenen. Nicht von ungefähr wird manches neuere Einfamilienhaus von kinderreichen Familien bewohnt, deren Väter in St. Gallen ihrer Arbeit nachgehen.

Wir sind mitten in die appenzellische Hügellandschaft eingebettet; die Stadt ist nahe. Fehlende Industrie, Kantonsschule im Dorf, Skilift und nebelarmes Klima heben den Wohnwert der Gemeinde.





Unseren Dorfplatz – Landsgemeindeplatz – erreichen Sie aus vier Richtungen: mit dem Auto von Altstätten über den Ruppen oder über Gais-Bühler, von Heiden über Wald auch mit dem Postauto oder von St.Gallen über Speicher. Kommen Sie allerdings aus Richtung St.Gallen, so empfehlen wir Ihnen, die Trogenerbahn zu benutzen. Aus den fröhlichen, orangen Wagen geniessen Sie zuerst den

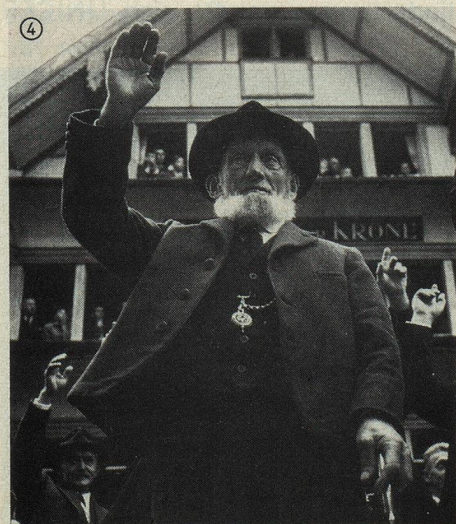
① Appenzellerhaus. Im Hintergrund Trogen und Speicher

② Trogenerbahn an der Haltestelle Notkersegg

③ Das Pestalozzidorf in Trogen – eine UNO im kleinen. Das Pestalozzidorf umfasst 28 Gebäude, darunter 15 Kinderhäuser. In jedem Haus wohnt eine Gruppe von 16–18 Kindern verschiedenen Alters, aber gleicher Nationalität zusammen mit Hauseltern ihres Landes als «Nationale Familie». Unser Bild zeigt die Wohnstube im Finnenhaus

④ Ein Bürger aus Appenzell bezeugt sein Einverständnis an der Landsgemeinde in Trogen

⑤ Landsgemeinde in Trogen im Jahre 1814, gezeichnet von J.Jakob Mock von Herisau



herrlichen Blick über die Stadt im grünen Ring, hernach über die Bodenseegegend, und nach Vögelins-egg überraschen Sie der Alpstein und die Österreicher Alpen.

Den Kern unseres Dorfes bilden die barocke Kirche, flankiert von den hohen Patrizierhäusern. Auf einer Flugaufnahme wirkt der Landsgemeindeplatz durch diese Häuser beinahe festungsartig eingezäunt. Nähern wir uns der Peripherie des Dorfes, so scheinen die Wohnstätten niedriger, beinahe gedrückter zu werden. Kennt man die Winterstürme und Schneewehen, so begreift man auch die «erdnahe» Bauweise. In der weiteren Umgebung des Dorfes stehen die bekannten Appenzeller Bauernhäuser, im Sommer mit herrlichem Blumenschmuck versehen.

**Sehenswert in Trogen** ist besonders das Haus «Dorfplatz 1», wurde es doch 1977 nach der Totalrenovation als das schönste Pfarrhaus der Schweiz betitelt. Es beherbergt im Parterre die Gemeindekanzlei, im ersten Stock die Pfarrwohnung, im zweiten Stock das Gemeinderatszimmer und im dritten Stock die Kantonsbiblio-

*En Appezellerhüsli  
hed Frohsinn ond Verstand  
ond luegt mit helle Schiibe  
i d'Sonn ond wiit is Land, Juhee.*

*Ond send au d'Täfel vorne  
recht bruu ond höbsch verbrennt  
mer wert bi üüs vom Wetter  
nütz möndersch as verwennt, Juhee.*

*Dromm het au s'Hus för Kelti  
de gschendlet Tschopen a  
ond Fenschter hennen osse,  
mönd Regetächli ha, Juhee.*

*Es stoht i menge Gfohre  
ond glich i Gottes Hand  
ond het wie d'Lüüt drenn inne  
viel Frohsinn ond Verstand, Juhee.*

Lied von Julius Ammann

organisation des Dorfes orientieren. Die einzelnen Häuser sowie die Schule können jedoch aus erzieherischen Gründen bei diesen Rundgängen nicht besichtigt werden. Gruppen und Einzelpersonen, die sich das Dorf ansehen möchten, werden gebeten, ihren Besuch frühzeitig anzumelden. Eine Führung, die zirka eine Stunde dauert, ist täglich möglich zwischen



thek. Herrliche Nussbaumtäfer, schöne Öfen und prächtige Stukkaturen zieren die Räume. Wir helfen Ihnen gerne bei der Vermittlung einer kundigen Führung.

**Das Pestalozzidorf** ist Ihnen sicherlich nicht unbekannt. Seine Lage erlaubt eine herrliche Rund- sicht. Es ist zu Fuss in zehn Minuten vom Dorfkern aus erreichbar. Über die Besichtigungsmöglichkeiten schreibt uns die Verantwortliche für den Besuchsdienst, Fräulein R.Ammann: «Für interessierte Gruppen organisiert das Kinderdorf Pestalozzi Führungen, die über Entstehung, Aufbau, Ziel und Or-

9.30–11.00 Uhr und 14.30–16.30 Uhr, jedoch nur nach vorheriger Anmeldung. Im Anschluss an den Rundgang durch das Dorf ist auch der kleine Verkaufsladen des Kinderdorfes geöffnet, wo Karten und diverse Kinderarbeiten verkauft werden.»

**Ausflüge.** Wenn Sie marschtüchtig und wanderfreudig sind, erreichen Sie vom Ausgangspunkt auf Wissegg (1050 m ü.M.) in einer Stunde den Gäbris und in 20 Minuten den Aussichtspunkt Hohe Buche. Gaststätten zieren beide Hügel.

Fortsetzung Seite 11



# Internationales Jahr des Kindes 1979

## Warum ein Internationales Jahr des Kindes?

Es gibt anderthalb Milliarden Gründe:

Weil alle Kinder besondere Bedürfnisse haben – die aber in vielen Fällen nicht ausreichend befriedigt werden.

Weil Kinder unsere Zukunft sind – und unser kostbarster Reichtum.

Weil Kinder auf Erziehung angewiesen sind – und wir ihnen das Beste schulden, das wir ihnen geben können.

## Was kann ich tun?

Blick Dich um. Höre zu. Lerne und handle.

Welche Grundbedürfnisse haben die Kinder in Deiner Nachbarschaft? In Deiner Stadt? In Deinem Land? In der Welt?

Welche Interessen hast Du? Welche Fähigkeiten und Möglichkeiten?

Gib Dir Mühe! Engagiere Dich!

## UNO-Erklärung der Rechte des Kindes

vom 20. November 1959

Das Recht auf

- Zuneigung, Liebe und Verständnis
- ausreichende Ernährung und medizinische Versorgung
- freie Erziehung
- optimale Chancen zu Spiel und Erholung
- einen Namen und eine Staatsangehörigkeit von Geburt an
- besondere Förderung bei Behinderung
- vorrangige Hilfe in Notzeiten
- die Entwicklung gesellschaftlicher Verantwortung und individueller Fähigkeiten
- Erziehung in einem Geist des Friedens und der internationalen Solidarität
- Erfüllung dieser Rechte unabhängig von Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Religion, nationaler und sozialer Herkunft

## Gertrud Lutz-Fankhauser Eine Frau im Dienste des Menschen auf der Schatten- seite des Lebens

Sie ist mir sofort aufgefallen bei der ersten Begegnung im Kreise von UNICEF-Mitarbeitern mit ihren klaren, gütigen Augen, den lebhaften Gesten und einem ruhigen Gesicht, das aber Tatkraft und Mütterlichkeit zugleich ausstrahlt. Ich hörte sie mit Menschen aus aller Welt in verschiedenen Sprachen spontan sprechen, wobei ihr der Wechsel in ein anderes Idiom keinerlei Mühe bereitete. Und dann wandte sie sich auch an mich in einem behäbigen, gepflegten Berndeutsch und nahm mich sofort durch ihre starke Persönlichkeit gefangen. Nicht nur mir ist es so ergangen, die Gertrud Lutz begegnen durfte, sondern Hunderten von Mitarbeitern und Hilfesuchenden, denen sie Ohr, Herz und Hand leiht. Sie versteht es in hohem Masse, auf andere Menschen einzugehen und Probleme, die an sie herangetragen werden, gewissenhaft und klug mit Kopf und Gemüt zu durchdenken.

Wer aber ist Gertrud Lutz, deren Name Aussenstehende kaum kennen, und die doch schon namhafte Ehrungen entgegennehmen durfte, die letztlich auch uns Schweizer Frauen würdigen, denn sie hat als Vertreterin unseres Landes und als Frau Bedeutsames geleistet. Dabei liess sie sich führen vom Grundsatz der «Gemeinnützigen», nämlich dem Notleidenden so zu helfen, dass er sich selbst zurechtfinden kann.

Gertrud Lutz ist eine gebürtige Emmentalerin und wuchs in Rechtshalten auf, wo sie im aufgeschlossenen christlich geprägten Elternhaus manche Anregung für ihr späteres Tun empfangen durfte. In Freiburg absolvierte sie die Handelsschule, vervollständigte ihre Kenntnisse in England und in Texas, wo sie auf der Farm von

Verwandten arbeitete. Ihr vielseitiges Wissen konnte sie darauf in unserem Konsulat in St. Louis anwenden, wo sie auch ihren späteren Gatten, den legendären verstorbenen Konsul C. Lutz kennenlernte.

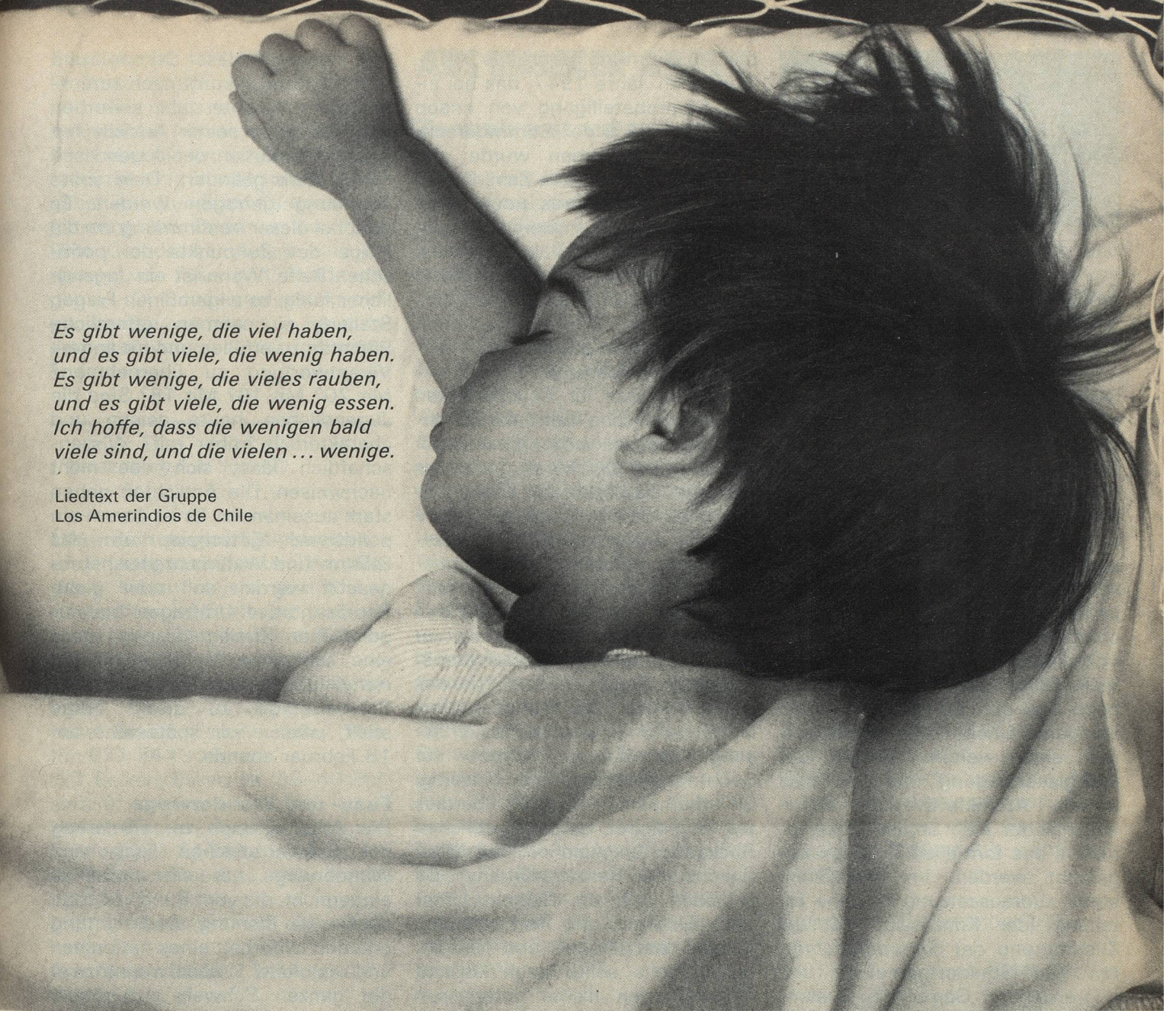
Mit ihm kam sie zuerst nach Palästina, dann in das kriegsumtobte Budapest, wo C. Lutz durch Diplomatie und persönlichen Mut mit schweizerischen Schutzpässen Tausenden von Juden das Leben gerettet hat. In seinem Tun unterstützte ihn Gertrud, die oft an der todbringenden Verladerampe im letzten Augenblick Verzweifelte herausholte und rund um die Botschaft herum Häuser mietete, in denen sie zahllose Flüchtlinge nährte, pflegte und tröstete. Sie scheute weder Drohungen noch auf sie gerichtete Revolver, bewahrte Frauen vor der Soldeska und verlor auch nach wochenlangem Aufenthalt im Luftschutzkeller weder ihre Ruhe noch ihre Erfindungsgabe. Nicht umsonst hat ihr jüngst der Staat Israel die «Medaille der Märtyrer» verliehen.

Nach abenteuerlichen Wegen in die Schweiz zurückgekehrt, nahm Gertrud Lutz sogleich ihre fürsorgliche Tätigkeit wieder auf und schuf im Auftrag der «Schweizerische Spende» in Jugoslawien, Polen und Finnland Hilfszentren für die Versorgung der vom Kriege geschlagenen Menschen. Kein Wunder, dass man allenthalben auf diese Frau aufmerksam wurde! So holte sich UNICEF sie in ihre Reihen. Für dieses Werk arbeitete Frau Lutz wieder in Polen und vor allem in der Türkei, wo gerade eine Frau vieles ausrichten konnte, denn kein Mann durfte die Hütten der Ärmsten betreten.

Als die grösste Not in Europa gelindert war, wandte sich UNICEF







*Es gibt wenige, die viel haben,  
und es gibt viele, die wenig haben.  
Es gibt wenige, die vieles rauben,  
und es gibt viele, die wenig essen.  
Ich hoffe, dass die wenigen bald  
viele sind, und die vielen ... wenige.*

Liedtext der Gruppe  
Los Amerindios de Chile

den hungernden Kindern in der Dritten Welt zu. Und wiederum baute Gertrud Lutz in Brasilien ein Netz von Hilfsstellen für Mutter und Kind auf. Sie ist in diesem weiten Land zur Flugmillionärin geworden! Wie manches Hebammenköfferli hat sich doch verteilt, wie oft ein weinendes Kleines in den Arm genommen, zudem organisiert, inspiziert, aufbauend kritisiert, selbst Hand angelegt. Sie scheute weder Krankheit noch Schmutz, kämpfte gegen Unwissenheit und Misstrauen. Mit einflussreichen Persönlichkeiten hat sie für ihren Auftrag gerungen und sich Vertrauen geschaffen. Das Ehrenbürgerrecht dreier Staaten zeugt davon! Doch Gertrud Lutz ist, bescheiden und zurückhaltend, nicht auf Lob bedacht. «Alles, was ich getan habe, konnte ich nur durch die Mitarbeit

Gleichgesinnter tun.» Doch ihr feu sacré, ihre Offenheit und Güte, ihre Sachlichkeit und Kompetenz haben unendlich viel Gutes gebracht. Später kehrte Frau Lutz als Vizedirektorin an den europäischen Sitz der UNICEF nach Paris zurück, und auch da hat sie ihr Bestes gegeben. Heimgekehrt wirkte sie gar noch in Zollikofen als Gemeinderätin, stieg aus weltweiter in die heimatliche Politik. Heute lebt Gertrud Lutz mit ihrer Schwester in Gunten, ist aber – 68jährig geworden – stets noch bereit, einem Ruf der UNICEF oder eidgenössischer Behörden zu folgen, denn wer möchte auf den klugen Rat dieser Frau verzichten! So steht denn immer ihr Koffer bereit, damit sie jederzeit in irgend einem Kontinent für notleidende Kinder eintreten kann. An ihr bewahrheitet sich in schönster Weise

das Wort der Dichterin Marie von Ebner-Eschenbach, «dass keine so viele Kinder hat wie die Kinderlose».

Gertrud Lutz-Fankhauser, die ihr ganzes Leben in den Dienst des Mitmenschen auf der Schattenseite gestellt hat, ist eine Frau, die uns in unserem Tun ermutigen kann, ist sie doch nie kleinmütig, resigniert oder müde geworden. Vielmehr hat sie es immer verstanden, im Dunkel der Hoffnungslosigkeit wieder ein Licht der Liebe und Hoffnung zu entfachen und an der Zukunft der Welt mitzubauen, denn Kinder sind es letztlich, die die Welt von morgen ausmachen.

*Rosmarie Kull-Schlappner*



## Eidgenössische Volksabstimmung vom 17./18. Februar 1979

Beim letzten Abstimmungspaket vom Dezember 1978 handelte es sich um vier Referenden gegen Bundesgesetze. Diesmal haben wir es ausschliesslich mit Initiativen zur Änderung der Bundesverfassung zu tun, Abstimmungen also, bei denen auch das Ständemehr eine Rolle spielt. Am meisten Diskussionsstoff liefert sicher **die Atominitiative** oder, wie sie richtig heisst, «die Volksinitiative zur Wahrung der Volksrechte und der Sicherheit beim Bau und Betrieb von Atomanlagen». Unabhängig davon, ob man einen weiteren Ausbau der Energieversorgung der Schweiz mittels Atomkraftwerken befürwortet oder nicht, muss diese Initiative aus formellen Gründen abgelehnt werden. Im Initiativtext steht: «Voraussetzung für eine Erteilung (der Konzession) ist die Zustimmung der *Stimmberechtigten* von Standortgemeinde und angrenzenden Gemeinden zusammen sowie der Stimmberechtigten jedes einzelnen Kantons, dessen Gebiet nicht mehr als 30 km von der Atomanlage entfernt liegt.» Nirgends in unserer ganzen demokratischen Ordnung ist von der Zustimmung der Stimmberechtigten die Rede. Überall gilt die Mehrheit der Stimmenden. Diese perfide Klausel zeigt absolut klar, dass es bei dieser Initiative nicht um die «Wahrung der Volksrechte» geht. Der Bau weiterer Kernkraftwerke soll verhindert werden. Würde für die vorliegende Initiative das gleiche undemokratische Abstimmungssystem angewendet, wie es für die Konzession von Kernkraftwerken verlangt wird, würde sie ebensowenig angenommen wie Hunderte von anderen Vorlagen in früheren Jahren. Seit 1848 hatten von mehr als 260 Vorlagen ganze vier diese Hürde genommen. Die letzte davon war

die Abstimmung über das AHV-Gesetz im Jahre 1947, das bei einer Stimmbeteiligung von knapp 80% von 63% der Stimmberechtigten angenommen wurde, der höchsten je erreichten Zahl. Da wir im Laufe des Jahres noch Gelegenheit erhalten, über das revidierte Atomgesetz abzustimmen, soll dann näher auf die sachliche Problematik eingegangen werden.

### Volksinitiative gegen die Suchtmittelreklame

«Jede Reklame für Raucherwaren und alkoholische Getränke ist untersagt.» Dieses Verbot gilt auch für ausländische Druckerzeugnisse, es sei denn, sie hätten nur eine unbedeutende Verkaufsaufgabe. Diese Initiative wurde von der Schweizerischen Guttempler-Jugend eingereicht. Ziel der Initiative soll sein, vor allem die Heranwachsenden und die jungen Erwachsenen vor den Gefahren des gewohnheitsmässigen Rauchens und Trinkens zu bewahren. Der Bundesrat erachtet «ein in der Bundesverfassung verankertes Verbot für Suchtmittelreklame als einseitig, unverhältnismässig und überdies als ungeeignet, einen erheblichen Rückgang des Alkohol- und Nikotinkonsums herbeizuführen». Da scheiden sich die Geister. Unter dem Eindruck der verheerenden Folgen des Alkohol- und Nikotinmissbrauchs sollte nach Ansicht der Initianten nichts unterlassen werden, um diesem Feind der Volksgesundheit den Riegel zu stossen. Dem Bundesrat kann man es andererseits nicht verargen, wenn er auch noch an unsere Weinbauern denkt und der Überzeugung ist, mit steuerlichen Mitteln und einer besseren Aufklärung ebenfalls eine Reduktion des Suchtmittelkonsums zu erreichen. Suchtmittelreklame ist am schweizerischen Radio und Fernsehen verboten. Soll auch jede andere Reklame untersagt werden? Wird dadurch der Konsum dieser Volksschädlinge wesentlich zurückgehen? Sie können Ihre Überzeugung mit dem Stimmzettel kundtun.

### Stimmrecht und Wählbarkeit für 18jährige

Aufgrund einer parlamentarischen Initiative von Nationalrat Ziegler, Genf, soll Art. 74 Abs. 2 der Bundesverfassung in dem Sinne geän-

dert werden, dass Stimm- und Wahlrecht in Zukunft nach zurückgelegtem 18. Altersjahr erworben werden. Nach seiner Ansicht hat sich die Situation der Jugend seit 1848 stark geändert. Dem sollte Rechnung getragen werden. Es geht bei dieser Abstimmung um die Frage des Zeitpunkts der politischen Reife. Wann ist ein Jugendliche fähig, zu allgemeinen Fragen Stellung zu nehmen, öffentliche Pflichten zu erfüllen und für andere Verantwortung zu übernehmen? Mit 20? Mit 19? Mit 18? Sind die Jugendlichen heute geistig und charakterlich früher reif? Wissenschaftlich lässt sich das nicht nachweisen. Die Ansichten gehen stark auseinander. Es ist darum ein politischer Entscheid, ob das Stimm- und Wahlrechtalter herabgesetzt werden soll oder nicht. Repräsentative Umfragen bei Jugendlichen haben gezeigt, dass eine schwache Mehrheit für die Herabsetzung ist. Wie sich das Schweizervolk zu dieser Frage stellt, wissen wir spätestens am 18. Februar abends.

### Fuss- und Wanderwege

Die Arbeitsgruppe zur Förderung der Schweizerischen Fuss- und Wanderwege hat eine Initiative eingereicht, die vom Bund verlangt, dass er die Planung, die Errichtung und den Unterhalt eines nationalen und regionaler Wanderwegnetze in der ganzen Schweiz sicherstellt. Die Bundesversammlung konnte dieser Initiative nicht zustimmen, sind doch Errichtung und Unterhalt von Wanderwegen ganz eindeutig Sache der Kantone. Das Parlament hat darum einen Gegenvorschlag ausgearbeitet. In einem Art. 37quater der Bundesverfassung soll stehen, dass der Bund wohl Grundsätze aufstellt für Fuss- und Wanderwegnetze, dass aber deren Anlage und Erhaltung Sache der Kantone sei. Der Bund kann immerhin deren Tätigkeit unterstützen und koordinieren. Der Bund nimmt in Erfüllung seiner Aufgaben auf Fuss- und Wanderwege Rücksicht und ersetzt Wege, die er aufheben muss. Bund und Kantone arbeiten auch mit privaten Organisationen zusammen.

Die Arbeitsgruppe hat sich überzeugen lassen, dass diese von der Bundesversammlung vorgeschlagene Verfassungsänderung zweck-



mässiger ist, und hat darum ihre Initiative zurückgezogen. Wir haben also nicht mehr über die ursprüngliche Initiative, sondern nur noch über diesen Bundesbeschluss abzustimmen, in welchem die Aufgaben von Bund und Kantonen klar getrennt sind. Dass nun ein Artikel über Grundsätze, Anlage und Erhaltung von Fuss- und Wanderwegen in die Bundesverfassung aufgenommen werden soll, ist trotzdem das Verdienst der Initianten. Se

---

(Fortsetzung von Seite 7)

### **Übernachtungsmöglichkeiten und ausgezeichnete Verpflegung** bieten unsere gemütlichen Gaststätten im Dorfkern:

Hotel Krone, Familie Böhm, Telefon 071 94 13 04

(20 Betten, Essen ca. 100 Personen);

Hotel Schäfli, Familie Keller, Telefon 071 94 13 15

(20 Betten, Essen ca. 35–40 Personen);

Hotel Hirschen, Familie Schirmer, Telefon 071 94 14 12

(8 Betten, Essen ca. 100 Personen);

und etwas ausserhalb des Dorfkerns:

Gasthaus Linde, Telefon 071 94 13 12

(15 Betten, Essen ca. 30 Personen).

Eine erstklassige Café-Conditorei am Platz lädt mit grosser Gartenanlage zum Zvieri ein. Ein zweites hübsches Café liegt direkt neben unserer originellen «Budik». Vergessen Sie auch nicht, dass die Daheimgebliebenen auf einen feinen Appenzeller Biber warten!

Das Verkehrsbüro ist nahe dem Dorfplatz in der Papeterie von Herrn Rolf Wild, Tel. 071 94 13 16, untergebracht. Herr Wild sendet Ihnen gerne Prospekte.

*Wir Frauen freuen uns sehr, wenn Sie unser Dorf als Ausflugsziel wählen. Gerne machen wir mit Ihnen Bekanntschaft, begleiten Sie auf dem Rundgang durchs Dorf oder geniessen mit Ihnen das Zvieri. Bitte melden Sie sich bei mir!*

*Frau H. Widmer  
Wissegg, 9043 Trogen  
Tel. 071 94 22 63*

## **AUS UNSERER ARBEIT**

### **Zentralvorstand**

Sitzung vom 5. Dezember 1978

Die Zentralpräsidentin berichtete von der Sitzung der Zentralkommission der SGG. Herr Dr. Emil Landolt tritt nach über 40jähriger Tätigkeit für die SGG als Präsident zurück. Sein Nachfolger wird Herr Mossdorf aus Zürich, der auf den 31. März 1979 als Regierungsrat zurücktritt.

Am 22. November 1978 wurde in Bern der Neubau der Hauspflegerinnenschule der Sektion Bern eingeweiht. Frau Steinmann war beim Fest dabei und freute sich mit über den wohl gelungenen Bau.

Die Zentralpräsidentin weilte zu Besprechungen mit Frau Senn in Bern, ferner besuchte sie eine Sektion, die verschiedene hängige Probleme vorzulegen hatte.

Frau Jost und Frau Raduner als ihre spätere Nachfolgerin werden in der neuen Frauenkommission des Schweizerischen Zivilschutzverbandes den SGF vertreten.

Als Nachfolgerin von Fräulein Schoch, ehemalige Lehrerin an der Gartenbauschule, wurde Fräulein Birrer, Floristin, gewählt.

Frau Steinmann und Frau Peter besprachen sich mit der Präsidentin der Sektion Solothurn betr. Jahresversammlung 1979.

---

### **Revision des Strafgesetzbuches (StGB) und des Militärstrafgesetzbuches (MilStGB)**

Vorentwurf der Expertenkommission

Der Zentralvorstand nimmt Stellung in folgendem Brief an das Eidg. Justiz- und Polizeidepartement, Herrn Bundesrat Dr. K. Furgler:

Hochgeehrter Herr Bundesrat  
Der Zentralvorstand des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins nimmt innert Frist wie folgt Stellung zum Vorentwurf der Expertenkommission für die Revision des StGB und des MilStGB (betreffend Gewaltverbrechen):

Der Zentralvorstand teilt die Auffassung der Expertenkommission,

Der Zentralvorstand beriet den Entwurf für ein neues Strafgesetzbuch. Neue Delikte wie Terroranschläge, Geiselnahmen, Flugzeugentführungen usw. verlangen neue Strafmassnahmen. Der Zentralvorstand war im Prinzip einverstanden mit dem Entwurf. Die Antwort an den Bundesrat wird von Frau Dr. Näf verfasst und von Frau Steinmann und Frau Dr. Näf unterschrieben.

Zahlreiche Mitglieder des Zentralvorstandes vertraten den SGF bei folgenden Organisationen und Tagungen:

- Informationstagung über Kernenergie im Bürenzentrum Bern.
- Jahresversammlung der SGG.
- Organisationskomitee und Arbeitsgruppe für die Muba 1979 (Tag der Frau und Frauenschau).
- Delegiertenversammlung des Verbandes schweizerischer Akademikerinnen.
- Schweizerische Gesellschaft für Umweltschutz.
- Jahresversammlung des Thurgauischen Frauenvereins.
- Herbsttagung der Gasta, ehemalige Stiftung für Gemeindestuben.

Solothurn, 16. Dezember 1978

S. Peter-Bonjour

wonach das geltende StGB und das MilStGB nicht mehr den erforderlichen Schutz gegen Gewaltverbrechen zu bieten vermögen. Die Serie der Terrorakte, Flugzeugentführungen, Erpressungen und Nötigungen, Geiselnahmen usw. zum Zwecke der Freipressung politischer Häftlinge, die in der letzten Zeit vorgekommen sind, zeigen dies deutlich. Da auch die Schweiz nicht gefeit ist gegen solche Gewaltverbrecher, ist es am Platze, dass in Form geeigneter Strafgesetze soweit wie möglich ein Abschreckungseffekt erzielt werden kann. Der Zentralvorstand ist auch der Meinung, dass die Art und Weise des Vorgehens der Expertenkommission richtig ist, indem sie mit Bezug auf diese Gewaltdelikte neue Strafbestimmungen geschaffen hat und nicht durch Strafschärfung bei



der Strafzumessung durch den Richter allein der Schwere dieser Delikte Rechnung tragen will. Letzteres wäre nicht genügend wirksam. Insbesondere könnten auch bei dieser Art des Vorgehens die sogenannten Vorbereitungs-handlungen nicht erfasst werden. Es ist indessen von grosser Wichtigkeit, dass die Polizeior-gane und die Strafuntersuchungs-behörden gestützt auf die neuen Bestim-mungen schon bei der vorberei-tenden Tätigkeit solcher Gewalt-verbrecher eine gesetzliche Hand-habe haben, um einzugreifen. Der Zentralvorstand ist der Mei-nung, dass der Katalog der neuen Strafbestimmungen im StGB und im MilStGB ausgewogen ist und als

den neuen Verhältnissen und Um-ständen angemessen. Er befür-wortet daher die vorgeschlagenen Revisionsbestimmungen. Wir danken Ihnen, hochverehrter Herr Bundesrat, dass Sie uns Ge-legenheit geboten haben, unsere Vernehmlassung einzureichen. Wir grüssen Sie mit dem Ausdruck unserer vorzüglichen Hochachtung

Im Namen des Zentralvorstandes des Schweizerischen Gemeinnüt-zigen Frauenvereins

Die Zentralpräsidentin:  
Frau B. Steinmann-Wichser

Die Sachbearbeiterin:  
Frau Dr. iur. Marlies Näf-Hofmann

## Mitarbeit der Frauen im Rahmen der Gesamtverteidigung

Im Laufe dieses Monats wird Frau Jost vom Zentralvorstand an alle Sektionspräsidentinnen nachste-hendes Schreiben mit Fragebogen verschicken. Wir bitten Sie drin-gend, den Brief nicht in einer Schublade verschwinden zu lassen, sondern möglichst rasch zu beant-worten!

Hier nun der Wortlaut des Rund-schreibens an die Sektionspräsi-dentinnen:

Liebe Frau Präsidentin

Frau Andrée Weitzel, ehemalige Chef-FHD, ist vom Eidgenössischen Militärdepartement beauf-tragt, eine Studie auszuarbeiten, die feststellen soll, in welchem Umfang sich die Frauen unseres

Landes im Rahmen der Gesamt-verteidigung zur Verfügung stellen könnten. Es wäre nun für Frau Weitzel sehr wichtig zu wissen, wie weit sie auch mit den Frauen des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins rechnen könnte. Welche Möglichkeiten haben wir zu helfen, indem wir zum Beispiel Lo-kalitäten zur Verfügung stellen, bereit wären, aktiv mitzuarbeiten usw.? Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie die nachstehenden Fra-gen beantworten.

– Wir könnten folgende Lokalitäten zur Verfügung stellen (z. B. Schulhaus, Vereinslokal, Kirchgemein-de-saal usw.)

– Ungefähre Anzahl Mitarbeiterin-nen (Hilfskräfte für Sanitätsdienst, Schreibarbeiten, Betreuungsdienst)

– Sanitätsmaterial

## Brockenstuben-Briefkasten

### Malters sucht:

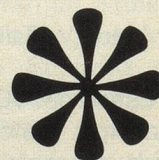
Wir möchten an unserer GV im März eine Modeschau mit Kleidern aus der Brockenstube veranstalten. Diese Schau soll Spass und Wer-bung in einem sein. Nun fehlen uns noch ein Brautkleid und zwei bis drei Cocktail- oder Abendkleider. Vielleicht könnte uns eine andere Sektion damit aushelfen. Nach der Veranstaltung würden wir das Geld oder die Kleider zurücksenden.

Frau G. Steiner  
Gartenstrasse 10, 6102 Malters  
Tel. 041 972194

### Strättligen offeriert:

Wir haben einen grösseren Posten Skischuhe abzugeben, meist Schnallenschuhe, zum Teil farbig. Wer interessiert sich?

Frau A. Neuenschwander  
Brockenstube Strättligen  
Tel. 033 364473



*Ein eindrückliches Buch über eine bedeutende Schweizer Frau*

Samuel Geiser

## ELISABETH MÜLLER

Leben und Werk

Vorwort von Bundesrat Rudolf Gnägi

208 Seiten, mit 21 Kunstdrucktafeln. Leinen 23.50

Samuel Geiser ist wohl der beste und tiefste Kenner des Werks und der Persönlichkeit dieser bedeutenden Jugendschriftstellerin und Erzieherin. Seine umfassende und wegweisende Darstellung gehört in die Hand von jedermann, der die Autorin des «Vreneli» liebt und der sich näher mit Elisabeth Müller befassen will.

*In jeder Buchhandlung*

**ROTAPFEL-VERLAG ZÜRICH**



## Die Kurzgeschichte des Monats

### Die Autorin unserer Kurzgeschichte

Agathe Keller wurde 1937 in Bern geboren, wo sie auch aufwuchs, die Schulen bis zur Maturität am Literaturgymnasium besuchte und anschliessend das Sekundarlehrerstudium an der Universität Bern abschloss. Von 1960 bis 1963 wirkte sie als Sekundarlehrerin in Langnau i.E. Auf Auslandsreisen besuchte Agathe Keller Griechenland, Italien, Spanien, Frankreich, England und Indien.

Neben Kurzgeschichten, die in verschiedenen Zeitschriften und Zeitungen erschienen sind, veröffentlichte Agathe Keller, Mutter zweier Söhne, 1971 ihr erstes Jungmädchenbuch, das entstanden ist aus ihrer Auseinandersetzung mit der eigenen Jugend. Für «Happy End mit Skarabäus» wurde sie 1972 mit dem Schweizerischen Jugendbuchpreis ausgezeichnet. 1974 – Niederschlag einer Indienreise – erschien «Flöten für Pascale», 1976 «Eine Handvoll Luft», ein Band mit sieben Geschichten, der seine Entstehung sicher zum Teil der Begegnung Agathe Kellers mit ihren jungen Lesern verdankt (siehe Besprechung ZB Dezember 1978). 1972 und 1975 erhielt die Autorin den Buchpreis der Stadt Bern. Agathe Kellers Bücher sind geschrieben für Jugendliche, sprechen aber jeden an, der sich an seine eigene Jugendzeit zurück erinnern kann und will, sind jedem zu empfehlen, der mit jungen Menschen zu tun hat.

1978 ist beim Verlag Sauerländer, Aarau, ein Lyrikbändchen erschienen, aus dem wir hier mit freundlicher Genehmigung der Autorin zwei Gedichte abdrucken. «Was ist» – Agathe Keller registriert, versucht Worte zu finden für eine völlig veränderte Lebenssituation, in die sie hineingestellt ist.

## Die Steinschlange

Simone stand, wie jeden Morgen, um halb sieben Uhr auf. Sie öffnete die Fensterläden. Es regnete immer noch. Von den Bäumen vor ihrem Fenster fielen grosse Tropfen auf die Erde. Weisse Schwaden, dünne Schleier stiegen aus den Tannen in den grauen Himmel hinauf. Eine Amsel sass zuoberst im Apfelbaum. Es war sehr kalt. Simone schloss das Fenster. Sie kleidete sich heute besonders warm an. Um halb acht verliess sie das Haus. Sie hatte die Kapuze des roten Regenmantels hochgeschlagen. Die roten Stiefel reichten ihr bis zu den Knien. Die Mutter, die sonst jeden Morgen am Fenster stand, winkte ihr heute nicht nach. Das Fenster war geschlossen.

Simones Weg führte ein Stück weit durch den Wald. Hier regnete es nicht. Der Boden war nass. Schwere Tropfen fielen von den Bäumen und den Farnen. Simone hatte nie Angst. Sie kannte jeden Stein, jedes Moos, sie wusste, wo Sauerklee wuchs, wo im Herbst die besten Pilzfamilien standen, und sie verriet niemandem ihre Beerenplätze.

Heute bog sie rechts ein. Das war eine Abkürzung. Zuerst stieg es einige Meter leicht hinan, bevor Simone dann auf den Weg kam, der zum Schulhaus hinunter führte. Aber Simone erreichte heute das Schulhaus erst später. Vor ihr erhob sich plötzlich eine grosse, rote Mauer. Simone staunte. Sie hatte diese Mauer noch nie gesehen. Und sie dachte: Die muss ich überklettern, sonst komm ich zu spät in die Schule. Als sie etwa eineinhalb Meter gekraxelt war, hob sie den Kopf und sah, dass die rote Mauer unendlich hoch war, bis zu den Wolken reichte. Da liess sie sich wieder zu Boden fallen, ins Moos. Sie schloss die Augen, öffnete sie. Die Mauer war vor ihr, und wenn sie sie berührte, fühlte sie an den Fingerspitzen den kalten, groben Stein. Es war Stein und nicht Karton.

Ich werde um die Mauer herumgehen, dachte sie und lief der Mauer entlang. Sie kam aus dem Wald heraus, war jetzt weit weg vom Schulhaus, sah die Mauer, die sich wie eine rote Schlange durch die nassen, grünen Wiesen zog. Eine Steinschlange, das gibt es doch

nicht, dachte Simone. Und: Da kann ich stundenlang laufen, und wo komm ich hin? Ich werde hier warten, vielleicht ist sie plötzlich weg, genauso plötzlich, wie sie da war. Oder ist sie über Nacht gewachsen? Können Mauern wachsen, aus dem Boden heraus? Und sie dachte noch, sie wolle den Lehrer fragen, wenn sie heute überhaupt in die Schule kam.

Simone setzte sich also auf einen Stein und starrte die Mauer an, blickte an ihr hoch und sah weit oben irgendwo den grauen Himmel. Sie drehte sich auch einmal um, weil sie dachte, hinter ihr könnte eine andere Mauer gewachsen sein. Dann wäre sie eingeschlossen. Aber hinter ihr war der Wald. Nirgends eine Mauer.

Eigentlich sollte ich nach Hause zurück, sagte sie vor sich hin. Und die Mutter würde in die Schule telefonieren, und vielleicht kämen dann alle mit dem Lehrer her, um die Mauer zu bestaunen.

Da öffnete sich vor ihr eine Tür in der Mauer. Ein Lichtloch. Simone war ein wenig geblendet, aber sie ging hindurch, und schon war die Tür wieder zu. Am Ende des Weges lag das Schulhaus. Sie beeilte sich, drehte sich noch einige Male um, blieb dann plötzlich wie angewur-

*alle wollen wissen  
wie ich mir mein Leben  
in Zukunft vorstelle  
sie sagen in Zukunft  
allein so plötzlich allein  
das hält keiner aus  
sagen sie geh unter Leute  
da war ich ja dauernd  
sag ich allein mittendrin  
und wir haben geredet  
was immer auch war  
darüber geredet vergessen  
was wirklich war  
haben geschwiegen zusammen  
aber es fehlte etwas  
vielleicht behielt jeder  
ein wenig sich selber zurück  
ich will mehr vor allem  
tu ich mir selber nicht leid  
lasst mir Zeit und fragt nicht  
kann sein ich lebe dann einfach  
und vielleicht ist auch  
alles sinnlos aber nicht  
wenn ich hier bin und jetzt*

Agathe Keller



zelt stehn: Die Mauer war weg, aufgelöst, fortgeblasen, wegge- wischt, ausgelöscht, geschmolzen, versunken, zusammengestürzt.

«Ich konnte nicht weiter, weil eine rote Mauer mir den Weg versperrte», erzählte sie in der Schule. «Und jetzt ist sie weg. Es hat sich ein Tor aufgetan und ich schlüpfte hindurch und lief und lief, und dann war die rote Mauer weg.»

Alle lachten, und der Lehrer sagte: «Schon gut, schon gut. An die Arbeit jetzt!» Und sie rechneten weiter.

In der nächsten Stunde hatten sie Zeichnen. Der Lehrer stellte tote Schmetterlinge in einem Kasten auf. Sie mussten einen auswählen und abzeichnen. Simone entschied sich für den dunkelbraunen mit den orange-violetten Tupfen und den feinen, gelben Linien an den Rändern. Der Schmetterling lag auf einem weissen Blatt vor ihr, und sie hatte ihn schon fast fertig ausgefärbt, da veränderte sich der bunte

Schmetterling, und auf ihrer Zeichnung war ein rabenschwarzer, hässlicher, grosser Vogel mit giftigen, stechenden, roten Augen und einem langen, gebogenen Schnabel. Er war so gross, dass er auf dem Blatt kaum Platz hatte.

Simone rief: «Mein Schmetterling ist weggeflogen. Der schwarze Vogel hat ihn vielleicht auch aufgefressen.»

Die Kinder drängten sich um Simones Pult, und der Lehrer sagte: «Schon gut, schon gut. Weit kann er nicht geflogen sein, da, schon hat er sich wieder auf dein Blatt gesetzt. Simone, was haben wir uns versprochen? Dass du tagsüber nicht zu viel träumst, nicht wahr?» Simone berührte ihre Zeichnung nicht mehr. Sie nahm ein anderes Blatt und zeichnete schnell einen schwarzen Vogel mit roten, stechenden Augen drauf, wartete, machte ihn noch schwärzer. Es wurde kein Schmetterling draus.

*Agathe Keller*

*plötzlich ist alles anders / Gewohnheiten füllen den Alltag / nicht mehr aus plötzlich / bin ich mit mir da und / suche nach neuen Worten auf / anderen Ebenen für dieses andere / und ich finde sie nicht aber / es gibt immer Gegebenes und / da es ohne Worte nicht geht / fällt es mir vielleicht / einmal anders zu*

*Agathe Keller*

## **Ludotheken – Betrachtungen einer Grossmutter**

Im Dezember blättern unsere Kinder mit roten Backen in den Spielzeugkatalogen, sie drücken sich an den Spielwaren-Schaufenstern die kalten Nasen platt und streifen mit staunenden Augen durch die Spielzeugabteilungen von Warenhäusern und Einkaufszentren – und aus den Kinderherzen kollern die Wünsche so zahlreich wie die Nüsse aus dem Samichlaussack... Sind da nicht die neomodischen Ludotheken ein wahres Labsal für die geplagten Eltern? Bieten die Ludotheken nicht fast so viel Spielzeug an wie die Spielwarenkataloge? Dürfen die Sprösslinge in den Ludotheken nicht wählen, was ihr Herz begehrt, ohne dass der elterliche Geldbeutel belastet wird – und finden sie nicht Anregungen und sogar eine betreute, fröhliche

Spielecke, die sie – leider – daheim oft vermissen müssen?

So wäre denn die Ludothek eine ideale Einrichtung, kinder- und elternfreundlich und eine Art Schnupperecke für allfällige spätere Spielzeugeinkäufe... und doch hat auch sie, wie alle irdischen Dinge, ihre kleinen Schattenseiten. Weckt sie nicht durch ihr weites Angebot immer neue Kinderwünsche? Gewöhnen sich die Kinder nicht daran, wie sorglose Schmetterlinge von Spielzeug zu Spielzeug zu flattern, und rutschen sie damit nicht aus einer Art Spielzeug-Wegwerfalter um so leichter und unmerklicher in die unerfreuliche Wegwerfgesellschaft der Erwachsenen? Geht nicht durch den dauernden Wechsel die Fähigkeit verloren, zum Spielzeug eine innere, seelische Beziehung aufzubauen, die dem Kinde Trost, Hilfe und eine Art geistiger Heimat bedeuten kann? Vielleicht träumt auch bei

Ihnen noch irgendwo in einem stillen Winkel ein Bäremani mit abgewetzter Nase und durchgescheuerten Pfötchen, ein Rössli ohne Schwanz und Mähne, ein einarmiges Bäbi mit zerzauster Perücke oder ein Bilderbuch mit Eselsohren und mit zerkratzten und zerrissenen Seiten – eigentlich längst reif für den Abfallkübel? Und doch hat eine seltsame Scheu Sie davor bewahrt, diese Dinge wegzuzwerfen, fast als ob Sie damit ein Teilchen Ihrer selbst zerstörten, eine goldene Brücke zu Ihrer Kindheit oder ein Stück Erdreich, in dem eine Faser Ihres Wesens wurzelt... In Ihrer Kindheit ist eine wohl unbewusste, aber tiefe Beziehung zu manchem Spielzeug gewachsen, und auch Ihre Kinder und Enkel müssen schon früh Gelegenheit finden, Beziehungen aufzubauen, nicht nur zu den Menschen, sondern auch zu den Dingen, wenn sie nicht als Erwachsene wurzellos herumgetrieben werden sollen. Dazu aber bieten Ludotheken wohl kaum die Möglichkeit...

Auch ist allzu vielfältiges und stets wechselndes Spielzeug der Entwicklung der kindlichen Phantasie vermutlich wenig förderlich. Unsere beiden Mädchen hatten verhältnismässig wenig Spielzeug. Aber aus Zapfensamen, Pflanzenblättern und Blütenköpfchen zauberten sie die herrlichsten Puppengerichte oder richteten die reichhaltigsten Spezereiläden ein, legten mit Kieselsteinen lustige Toggeli und mannigfaltige Ornamente und schwelgten in Papierfetzen und Stoffresten, die sie zu allerlei Gebilden zusammenklebten. Aus scheinbar wertlosen Dingen schufen sie sich eine reiche Welt. Ihre Phantasie entfaltete sich nicht an ausgeklügelten, fixfertigen Spielsachen, die sich kaum verändern, sondern an einfachen Materialien, die sich zu immer neuen Kombinationen zusammenstellen lassen. Oft entzündet sich die schöpferische Fähigkeit sogar an einem zufällig greifbaren Gegenstand. So streckte mir im vergangenen Dezember unsere dreijährige Panchita ein leeres Holzbrettchen unter die Nase: «Gäll, d' Guetzli si schön grate... aber pass uf, si si no heiss!» Und dann legte sie das fiktive Blech sorgfältig auf den Steinboden vor die Haustüre, wie sie es bei der Grossmutter gesehen hatte... Eine



Weile später erschien sie mit dem Brettchen wieder: «Jetzt si si nümme heiss, jetz darfsch eis probiere!» Da ist es unsere Pflicht (und unsere Freude!) mitzuspielen, auf die kindlichen Einfälle einzugehen, was zu immer neuen Spielen anregt...  
Aber dazu muss man sich selber ein

## Für Sie notiert

### Volkswirtschaftskammer des Berner Oberlandes

Der Tätigkeitsbericht der Volkswirtschaftskammer ist erschienen. Er bietet Interessenten einen Gesamtüberblick über die oberländische Wirtschaft, ihre Probleme und die zu ihrer Lösung unternommenen Anstrengungen. Der Bericht ist erhältlich bei der Volkswirtschaftskammer in Interlaken.

### Neue Kurse und Tagungen in Gwatt

Programme und Anmeldungen bei der Reformierten Heimstätte, 3645 Gwatt, Telefon 033 363131.

### Atemgymnastik für Landfrauen (21.–26. Januar 1979)

Gymnastikübungen und Kompressen, Besinnungen und Gespräche zum Thema: Was macht unser Leben lebenswert?

### Bezugsquellen

Fotos: Titel, Seiten 6, 7: Schweiz. Verkehrszentrale Zürich

Zipfelchen seiner alten Kinderseele bewahrt haben; und man muss sich Zeit nehmen, viel Zeit... Keine Ludothek kann die Mutter ersetzen, die sich frei macht, mit ihren Kindern zu spielen. Eine Ludothek kann immer nur Surrogat bleiben für etwas, was sich nicht ersetzen lässt.  
G. L.

Trogenerbahn, Speicher: Foto Gross, St. Gallen

Seiten 3, 4, 5: Robert Seleger, Adliswil

Seite 9: Hanns Reich

Seite 14: Römertopf-Rezeptdienst, Zürich

## Einsatz im Alters- und Pflegeheim

Die Mitarbeit in einem Altersheim gewährt als Dienst am Nächsten viel Befriedigung. Aber es gibt kein gutes Heim ohne gutes Personal. Zahlreiche gemeinnützige Organisationen, unter ihnen der Verein für Schweizerisches Heimwesen (VSA), unternehmen grosse Anstrengungen, für die Altersheime qualifiziertes Personal in genügender Zahl zu rekrutieren. So führt insbesondere der VSA in verschiedenen Gegenden des Landes regelmässige Weiterbildungsveranstaltungen für Heimleitungen und Personal durch, auch der Stellenvermittlung wird grosse Aufmerksamkeit geschenkt.

Interessenten erhalten Auskunft beim VSA-Zentralsekretariat in Zürich, Seegarstrasse 2, Telefon 01 344575.

## Das Februar-Zentralblatt 1979

Das Februar-Zentralblatt wird eine Informationsnummer sein, die einerseits normal an unsere Abonnentinnen geht, andererseits zu Werbezwecken in den Sektionen und an der Muba verwendet wird.

### Wir stellen vor:

Den SGF und seine Werke  
Eine Stadt- und eine Landsektion an der Arbeit

### Wir zeigen

was gemeinnützige Frauen landauf, landab, jahrein, jahraus alles wirken und bewirken.

Die Nummer ist ein Gemeinschaftswerk vieler Mitarbeiterinnen aus den verschiedensten Sektionen.

### Wir hoffen

Aussenstehenden ein Bild unserer vielfältigen Tätigkeiten geben zu können und den Sektionen Freude und Anregung für ihre Arbeit zu bringen.

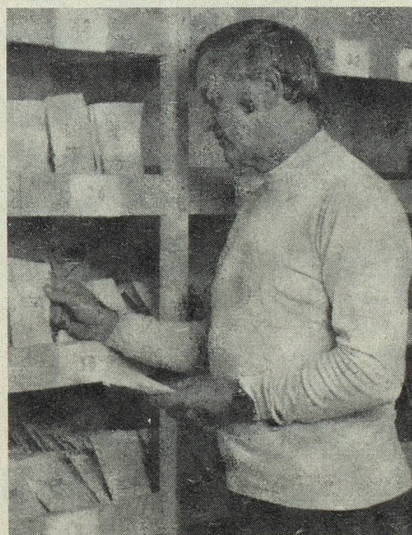
# Kräuter und Bäder gegen Krankheiten

**Asthma  
Schlaflosigkeit  
Kreislaufstörungen  
Über 40 Jahre Erfolg  
Hypnose  
bei Prüfungsangst,  
Stottern usw.**

**Montag geschlossen**

Da mein Vater vor 16 Jahren von einem schweren Nierenleiden durch Herrn Ender geheilt wurde und seither nie mehr etwas hatte, begab ich mich voller Vertrauen in seine Behandlung.

Nach einer schweren Erkältung blieb ein Bronchialleiden zurück. Da die ärztliche Behandlung keine bleibende Wirkung zeigte, begab ich mich zu Herrn Ender. Nach nur 6 Wochen war ich völlig geheilt! Ich habe seither nie mehr Husten oder Katarrh gehabt.



## KRÄUTERHAUS SANITAS

F. Ender und Sohn

Telefon 073 51 55 86 und 51 71 21

**9242 OBERUZWIL**

Flawilerstr. 21 (Restaurant Krone)

**Rheumabad  
Asthmabad  
Nervenbad  
Venenbad**

Eine andere Zuschrift: Jahrelang litt ich an starken Kopfschmerzen, die durch ärztliche Behandlung nur zeitweise aufhörten. Ich habe zuletzt in der Woche bis zu 32 Tabletten geschluckt! Dann habe ich von Herrn Ender gehört, und ich habe ihn aufgesucht. Mit seiner Kräuterkur hat mich Herr Ender vollständig geheilt!

**Sechs  
Wochen  
Badekur  
zu Hause**

**PS. Wir suchen ein junges Mädchen für Haushalt/Restaurantküche**



**Zentralblatt  
des  
Schweizerischen  
Gemeinnützigen  
Frauenvereins**

**Redaktion:**  
Frau Jolanda Senn-Gartmann  
Ralligweg 10, 3012 Bern  
Telefon 031 235475  
(Manuskripte an diese Adresse)

**Druck und Verlag:**  
Büchler + Co AG, 3084 Wabern  
Tel. 031 541111

**Inserate:**  
Büchler-Inseratregie  
3084 Wabern  
Tel. 031 541111, Telex 32697  
Sachbearbeiterin: Ruth Schmutz  
SRV-beglaubigte Auflage:  
9978 Ex./10.8.76

**Abonnemente:**  
Mitglieder Fr. 9.-  
Nichtmitglieder Fr. 10.-  
Bestellungen an:  
Büchler + Co AG, 3084 Wabern  
Tel. 031 541111  
PC-Konto 30-286  
Sachbearbeiterin: Ida Trachsel

Die Zeitschrift erscheint monatlich. Nachdruck des Inhalts unter Quellenangabe gestattet.

**Postschecknummern:**  
Zentralkasse des SGF:  
30-1188 Bern  
Adoptivkindervermittlung:  
80-24270 Zürich  
Gartenbauschule Niederlenz:  
50-1778, Aarau  
Stiftung Schweiz. Ferienheime  
«Für Mutter und Kind»  
80-13747 Zürich

## Ihre Hotels in Zürich

alkoholfrei, freundliche Atmosphäre

### Nähe Hauptbahnhof

**Seidenhof**, Sihlstrasse 7/9  
8021 Zürich, Telefon 01 211 65 44

**Rütli**, Zähringerstrasse 43  
8001 Zürich, Telefon 01 32 54 26

### Höhenlage

**Zürichberg**, Orellistrasse 21  
8044 Zürich, Telefon 01 34 38 48

**Rigiblick**, Germaniastrasse 99  
8044 Zürich, Telefon 01 26 42 14

**Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften**



## Die alkoholfreien Gaststätten unserer Sektionen

empfehlen sich allen Mitgliedern für gute Verpflegung in jeder Preislage und gute Unterkunft

HERZOGEN-  
BUCHSEE:  
LUZERN:

**Alkoholf. Hotel-Restaurant Kreuz**, Kirchgasse 1,  
Tel. 063 61 10 18  
**Alkoholf. Hotel-Rest. Krone**, Weinmarkt 12, Tel. 041 22 00 45  
**Alkoholf. Hotel-Rest. Waldstätterhof**, Zentralstr. 4,  
Tel. 041 22 91 66

ROMANSHORN:  
SOLOTHURN:

**Alkoholf. Hotel-Rest. Schloss**, Tel. 071 63 10 27  
**Alkoholf. Café-Restaurant Hirschen**, Hauptgasse 5,  
Tel. 065 22 28 64

STEFFISBURG:  
THUN:

**Alkoholf. Hotel zur Post**, Höchhausweg 4, Tel. 033 37 56 16  
**Alkoholf. Hotel garni, vegetarisches Restaurant bio-pic**,  
Bälliz 54, Tel. 033 22 99 52

Sommerbetriebe:

**Alkoholf. Restaurant Schloss Schadau**, Tel. 033 22 25 00  
**Alkoholf. Strandbad-Restaurant**, Tel. 033 36 85 95

18.1-212051  
SCHWEIZ LANDESBIBLIOTHEK

HALLWYLSTR 15  
3003 BERN

Adressberichtigungen nach A 1, Nr. 175, in...

**SGF Zentralblatt**



**Ideal  
für alle Stoffe und jede Naht**

## WIR SUCHEN SIE – WIR BRAUCHEN SIE!

**WIR** – Kinderheime  
– Jugendheime  
– Heime für Behinderte  
– Altersheime  
– Kranken- und Pflegeheime

**SIE** – Erzieher/innen  
– Pfleger/innen FA SRK  
– Praktikanten/innen  
– Krankenschwestern  
– Koch/Köchinnen  
– Hauspersonal

Wir sind für Sie da!

## STELLENVERMITTLUNG VSA

Verein für Schweizerisches Heimwesen, Seegartenstrasse 2, 8008 Zürich,  
Telefon 01 34 45 75

AZ/PP  
CH-3084 Wabern

Abonnement poste

Imprimé à taxe réduite